



Transferveranstaltung

Jugendhilfeplanung in Deutschland

Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen

Umsetzung der Jugendhilfeplanung in 2020 Ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojektes

Julia Pudelko, M.A.
Projektleitung

Philipp-Emanuel Oettler, M.A.
wiss. Mitarbeiter



Institut für
soziale Arbeit e.V.


Auridis
Stiftung

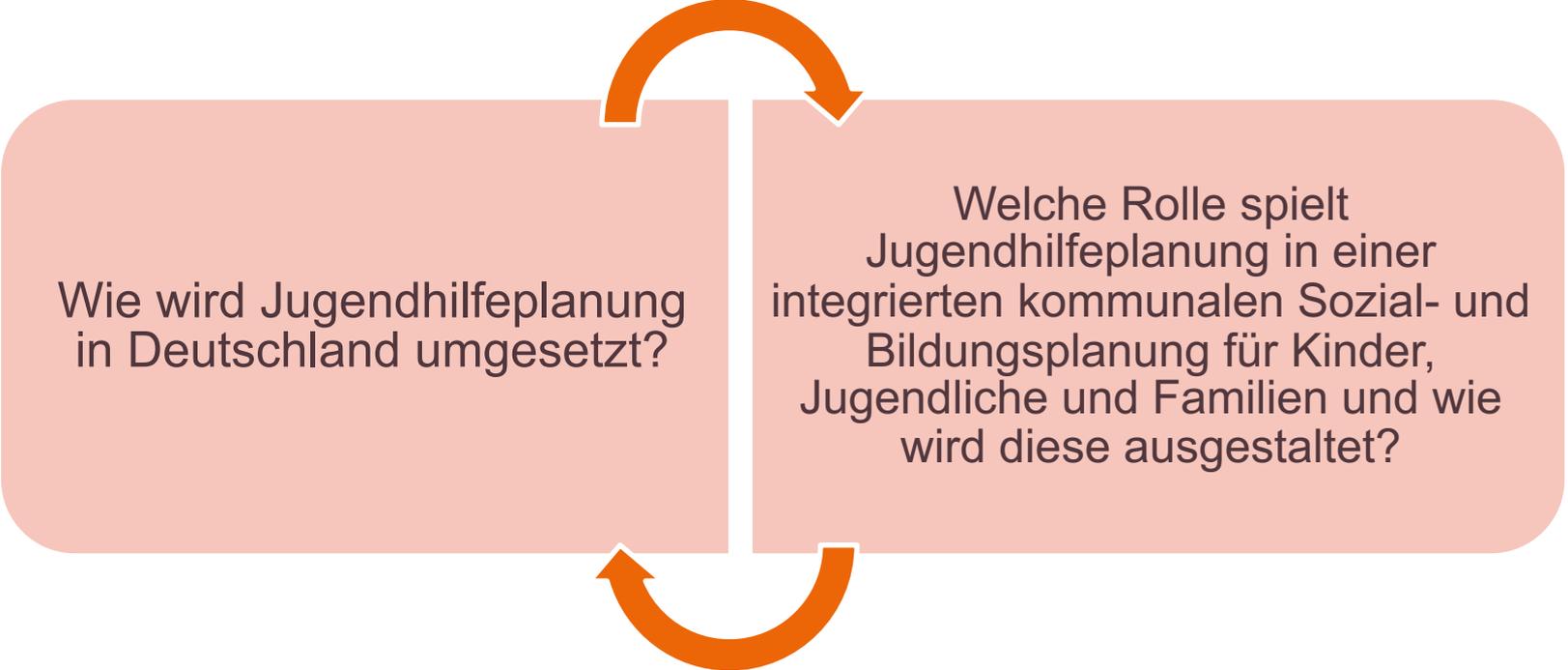
Jugendhilfeplanung in Deutschland

Hintergrund und Forschungsdesign

Empirische Erhebung
zur Umsetzung in 2010
(FH Münster, Prof. Schone)

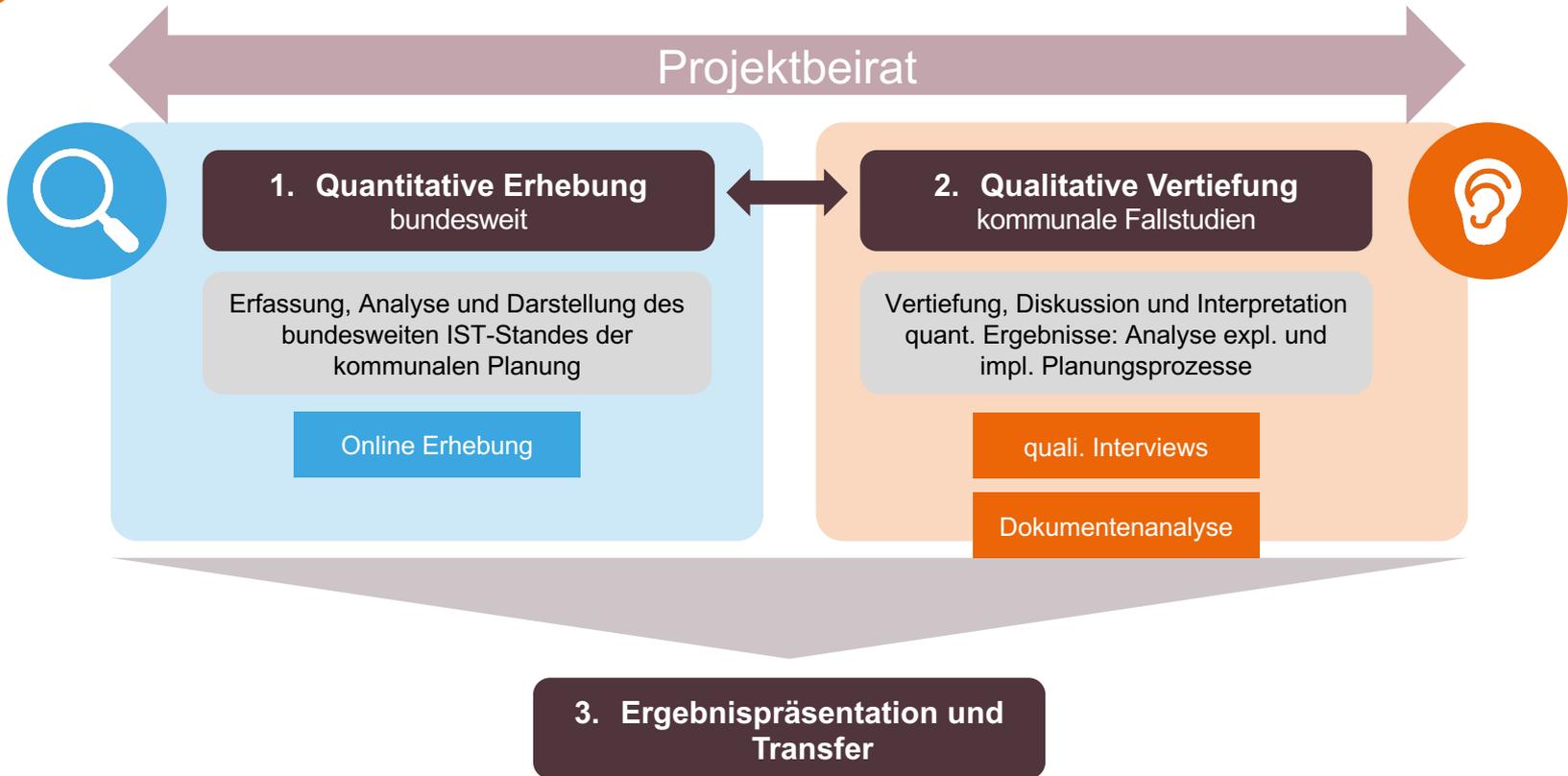
- Jugendhilfeplanung als **datenbasierter**, **diskursiver** und **partizipativer** Prozess der fachlichen, fachpolitischen und kommunalpolitischen **Willensbildung** und **Entscheidungsfindung**
 - Bestandsermittlung und Bedarfsanalyse (§ 80 Abs. 1 u. 2 SGB VIII)
 - Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern (§ 80 Abs. 1 S. 2 SGB VIII)
 - Beteiligung der Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe (§ 80 Abs. 3 SGB VIII)
 - Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen Planungsbereichen (§ 80 Abs. 4 SGB VIII)
 - Jugendhilfeausschuss als Entscheidungsgremium
- Auftrag und Ziel: rechtzeitig und ausreichend ein wirksames, vielfältiges, inklusives und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen vorhalten.

Zentrale Fragestellungen

A diagram consisting of two light pink rounded rectangular boxes connected by a vertical white line. Two orange curved arrows, one at the top and one at the bottom, point from the left box to the right box and back, indicating a cyclical relationship between the two questions.

Wie wird Jugendhilfeplanung in Deutschland umgesetzt?

Welche Rolle spielt Jugendhilfeplanung in einer integrierten kommunalen Sozial- und Bildungsplanung für Kinder, Jugendliche und Familien und wie wird diese ausgestaltet?

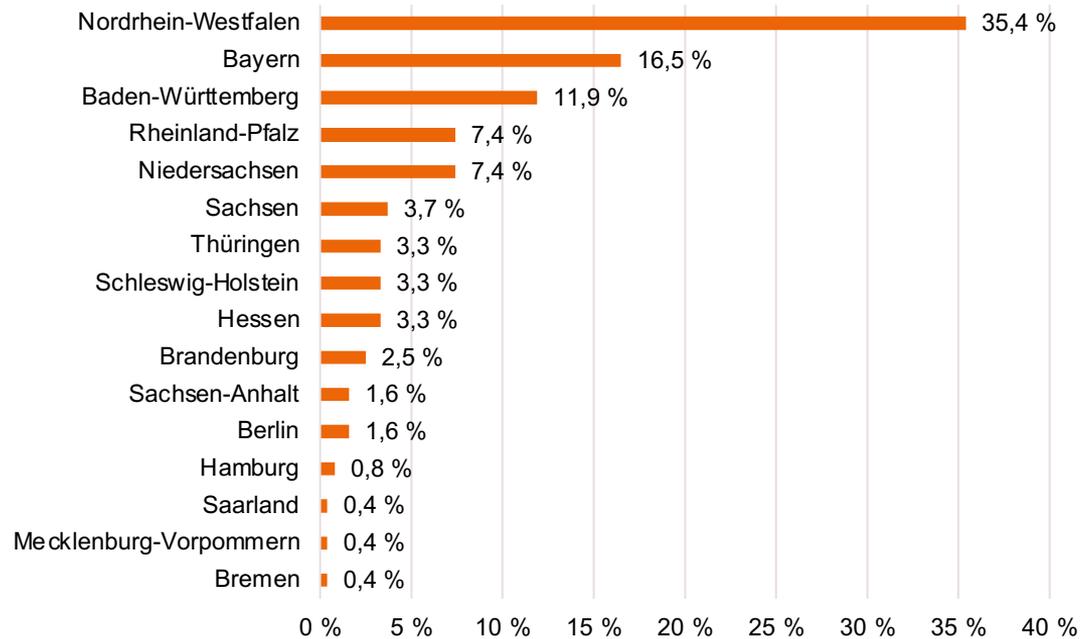




	Anzahl der Jugendämter in der BRD	Rücklauf	Rücklauf in %
Kreisjugendamt	290	121	41,7
Jugendamt einer kreisangehörigen Stadt	158	64	40,5
Jugendamt in einer kreisfreien Stadt	109	52	47,7
Bezirksjugendamt	19	6	31,6
GESAMT (N)	576	243	42,2



Anteil der Jugendämter nach Bundesländern (n=243)





Wie wird Jugendhilfeplanung als kommunikativer, diskursiver, partizipativer Prozess der fachlichen, fachpolitischen und kommunalpolitischen Willensbildung und Entscheidungsfindung vor dem Hintergrund eines integrierten Planungsverständnisses ausgestaltet?

- Organisation der expliziten und impliziten Kommunikations- und Aushandlungsprozesse,
- die Rolle der Planungsfachkraft,
- Rolle des Jugendhilfeausschusses,
- Bedeutung von und Umgang mit Daten,
- Kooperation und Bezüge zu anderen Planungsbereichen sowie
- Umsetzung von Adressat:innenbeteiligung.



Ergebnisse dienen nicht der Verallgemeinerung, sondern stehen exemplarisch für die heterogene Planungspraxis in Deutschland.

	Fall 1	Fall 2	Fall 3	Fall 4	Fall 5
Jugendamtstyp	Kreisjugendamt	Stadtjugendamt	Kreisjugendamt	Stadtjugendamt	Kreisjugendamt
Einwohnerzahl	ca. 300.000	ca. 500.000	ca. 200.000	ca. 30.000	ca. 90.000
Planungsprozess	Kitabedarfsplanung	Interkulturelle Öffnung	Familienbildung	Kitabedarfsplanung	Frühe Hilfen
Budget	ja	nein	nein	nein	nein
Weitere Aufgaben	nein	nein	nein	ja (Fachberatung)	nein
Stellenumfang	1 VzÄ auf 1 Person	5,2 VzÄ auf 6 Personen	1 VzÄ auf 1 Person	22 Wo.St. auf 1 Person	1 VzÄ auf 1 Person

Jugendhilfeplanung in Deutschland

Zentrale Ergebnisse

- ❖ Personelle und sachliche Ausstattung
- ❖ Konzeption und Auftrag
- ❖ Datengrundlage
- ❖ Planungsbeteiligung
- ❖ Kooperation und Abstimmung
- ❖ Bewertung und Einschätzung vor Ort
- ❖ Fazit



- Jugendhilfeplanung ist bei nahezu allen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe als Arbeitsbereich mit hauptamtlichem Planungspersonal ausgestattet – wenngleich der Umfang stark variiert.
 - **drei Viertel** der befragten Jugendämter: mindestens ein halbes Vollzeitäquivalent (**19,5 Std.**)
 - knapp **ein Drittel**: ein ganzes Vollzeitäquivalent (**39 Std.**).
 - **durchschnittlich 1,5 Fachkräfte** pro Jugendamt in der Jugendhilfeplanung; die meisten Jugendämter (73 %) mit einer Fachkraft für die Jugendhilfeplanung
- Bewertung des Stelenumfanges im Zusammenhang mit der **Größe der Kommune**, dem **Aufgabenschnitt** und weiteren Planungsstellen bei der Kommune



Merkmale und organisatorische Anbindung der Planungsfachkräfte

- Planungsfachkräfte sind mehrheitlich **weiblich** (64,2 %; 230 von 358 Fachkräften)
- Qualifikation: am häufigsten **Diplom-Abschluss** (Fachhochschule und Universität) und die Fachrichtung **Soziale Arbeit/Sozialpädagogik** (über alle Abschlüsse hinweg)
- Mehrheitlich sind Planungsfachkräfte für **weitere Aufgaben** zuständig
- Keine einheitlichen Standards hinsichtlich der Verortung der Jugendhilfeplanung: **Stabsstelle bei der Amtsleitung** bei rund der Hälfte der Jugendämter



Tatsächlich beschäftigtes Personal in der Jugendhilfeplanung nach Jugendamtstyp

(n=241)

	Jugendamt in einer kreisfreien Stadt & Bezirksjugendamt		Kreisjugendamt		Kreisangehöriges Jugendamt		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
keine Person	1	1,8%	1	0,8%	1	1,6%	3	1,2%
1 Person	34	59,6%	94	78,3%	48	75,0%	176	73,0%
2 Personen	9	15,8%	16	13,3%	12	18,8%	37	15,4%
3 Personen	3	5,3%	7	5,8%	1	1,6%	11	4,6%
4 Personen	5	8,8%	2	1,7%	1	1,6%	8	3,3%
5 Personen	1	1,8%	-	-	-	-	1	0,4%
6 Personen	2	3,5%	-	-	-	-	2	0,8%
8 Personen	1	1,8%	-	-	1	1,6%	2	0,8%
10 Personen	1	1,8%	-	-	-	-	1	0,4%
Gesamt	57	100%	120	100%	64	100%	241	100%



„Wie viele Wochenstunden sind im Stellenplan für die Jugendhilfeplanung vorgesehen?“ (n=235)

- Mittelwert: 42,57 Stunden
- Modus: 39 Stunden

„Wie viele Wochenstunden sind tatsächlich mit Personal besetzt?“ (n=236)

- Mittelwert: 40,14 Stunden
- Modus: 39 Stunden

Tatsächlich besetzte Wochenstunden nach Jugendamtstyp (n=236)

	Jugendamt in einer kreisfreien Stadt & Bezirksjugendamt (n=56)	Kreisjugendamt (n=117)	Kreisangehöriges Jugendamt (n=63)	Gesamt (n=236)
Mittelwert in Std.	64,59	31,5	34,44	40,14



	Verfügbare Stundenanzahl für JHP					
	keine	1-20	21-40	41-80	81-120	>120
Durchschnittliche Bewertung der Rahmenbedingungen (Mittelwert/Anzahl)	1,5	3,48	4,24	4,50	5,0	5,0
	(2)	(73)	(119)	(28)	(2)	(8)

„Wie bewerten Sie die Rahmenbedingungen für die Jugendhilfeplanung in Ihrer Kommune insgesamt?“ (1=sehr schlecht, 6=sehr gut)



Fallstudie 1

- Kreisjugendamt
- 1 VzÄ auf 1 Person
- Stabsstelle Amtsleitung

- **Wie beschreibt die Planungsfachkraft die eigene Rolle als Jugendhilfeplaner:in?**
 - Gesamtprozess im Blick behalten
 - Datenmaterial zur Verfügung stellen/Interpretieren
 - Moderation Entscheidungsfindung
 - Kommunikation mit Partnern

- **Welche Ressourcen standen für den Prozess zur Verfügung?**

"Also die klassischen Planeraufgaben, die ja ein normales Jugendamt, [...] auch noch innehaben, sei es HzE oder, oder, oder, das kann [die Planungsfachkraft] in der Tiefe überhaupt nicht bedienen. Das haben wir tatsächlich so Stück weit verschoben, dass das mit bei der Sachgebietsleitung ASD liegt oder bei [...] den einzelnen Aufgabenspektren der jeweiligen Sachgebietsleitung in unserem Amt.." (Amtsleitung; F1_Ch, Pos. 178)



Fallstudie 2

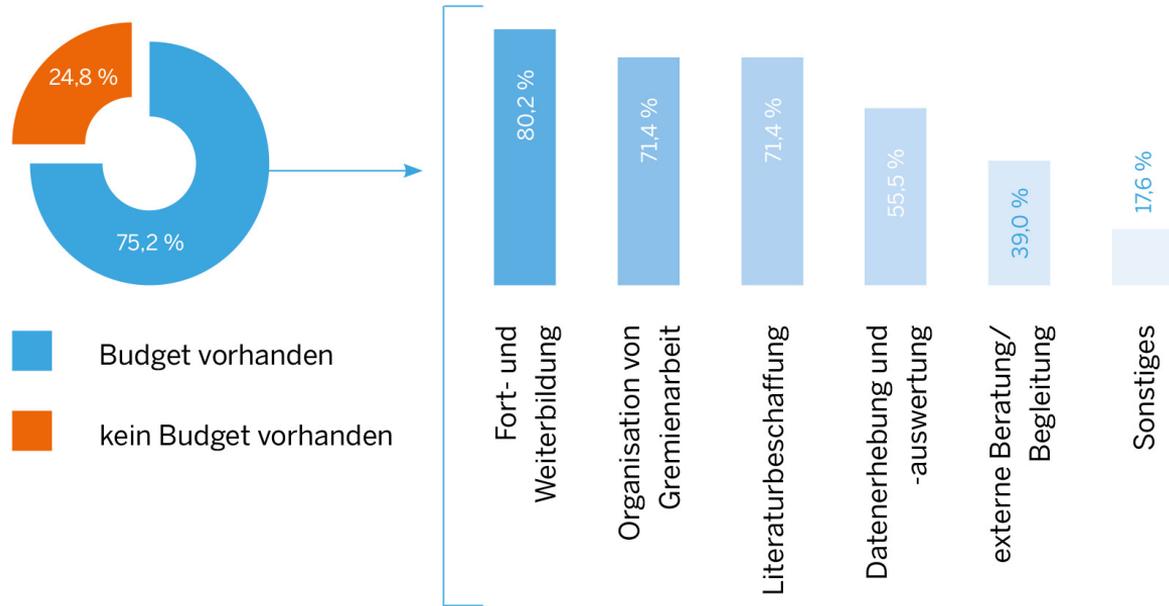
- Stadtjugendamt
 - 5,2 VzÄ auf 6 Person
 - Sachgebiet in Abteilung
- **Wie beschreibt die Planungsfachkraft die eigene Rolle als Jugendhilfeplaner:in?**
 - Störer
 - Diskussionsanreger
 - Mahner

- **Welche Ressourcen standen für den Prozess zur Verfügung?**

"Da ist schon viel Manpower reingeflossen und ich glaube, dass wir personell recht gut aufgestellt sind. Und ich glaube auch, dass es auch angemessen ist. Also ich glaube wir können so umfassend planen und auch Kommunikation betreiben, auch Beteiligung betreiben, weil wir genug Leute sind. Und das hilft uns tatsächlich sehr [...]."
(Sachgebietsleitung; F2_Ch, Pos. 266)



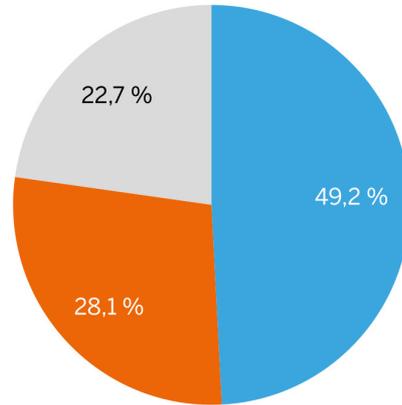
Verfügt die Jugendhilfeplanung über ein Budget für Sachmittel?
(n=242; Mehrfachnennungen bei den Einsatzbereichen des Budgets)



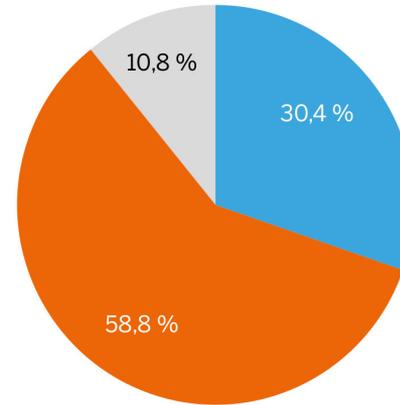


Konzeptionen oder Beschlüsse zu Inhalt und Formen der Gesamtplanung liegen bei weniger als der Hälfte der Jugendämter vor

Gibt es einen Grundsatzbeschluss des Jugendhilfeausschusses zur Durchführung der Jugendhilfeplanung? (n=242)



Gibt es eine schriftliche Planungskonzeption als Grundlage der Jugendhilfeplanung? (n=240)



■ Ja ■ Nein ■ Keine Angabe



	Grundsatzbeschluss		Planungskonzeption		Gesamt
	Liegt vor	Liegt nicht vor	Liegt vor	Liegt nicht vor	
Durchschnittliche Bewertung der Rahmenbedingungen (1=sehr schlecht, 6=sehr gut)	4,23 (118)	3,67 (67)	4,33 (73)	3,77 (139)	4,01 (237)
Durchschnittliche Bewertung der Berücksichtigung durch Politik (Mittelwert/Anzahl)	4,43 (112)	4,21 (63)	4,77 (70)	4,02 (131)	4,30 (226)

„Wie stark werden die Ergebnisse Ihrer Planung bei Entscheidungen durch die kommunale Politik berücksichtigt?“ (1=sehr wenig, 6=sehr stark)



Planungsbeschlüsse zu den Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe

(Anteil in Bezug auf die jeweils angegebene Teilstichprobe ohne fehlende Werte)



Tendenz zu
Teilfachplanungen

Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege (n=239)

Kinder- und Jugendarbeit/Jugendverbandsarbeit (n=239)

Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit (n=238)

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (n=238)

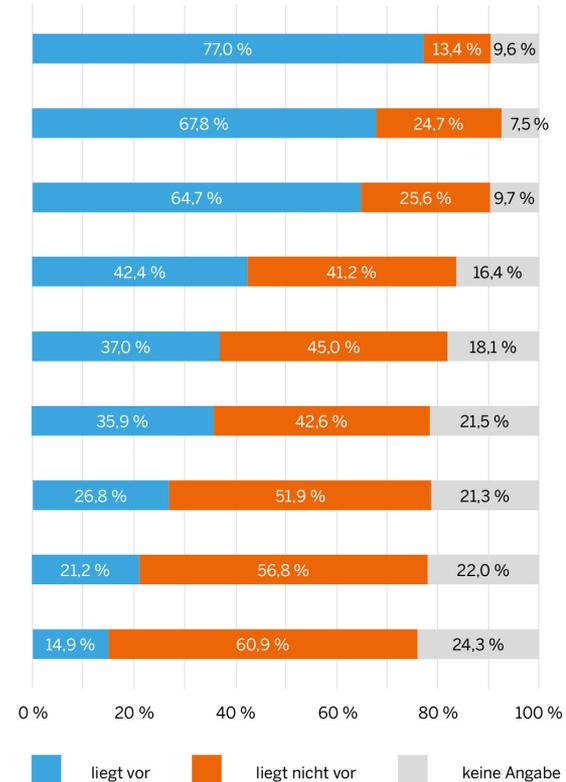
Hilfen zur Erziehung (n=238)

Förderung der Erziehung in der Familie (n=237)

Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (n=235)

Hilfen für junge Volljährige (n=236)

Hoheitliche Aufgaben (Mitwirkung in gerichtlichen Verfahren; Inobhutnahme) (n=235)





Planungsaktivität findet deutlich häufiger statt (also teilweise ohne Beschluss)!

Planungsbeschluss

(Anteil in Bezug auf die jeweils angegebene Teilstichprobe ohne fehlende Werte)

Hilfen zur Erziehung
(n=238/239)



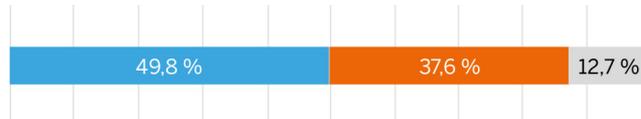
Eingliederungshilfen
(n=235/237)



■ liegt vor
 ■ liegt nicht vor
 ■ keine Angabe

Planungsaktivität

(Anteil in Bezug auf die jeweils angegebene Teilstichprobe ohne fehlende Werte)



■ findet statt
 ■ findet nicht statt
 ■ keine Angabe



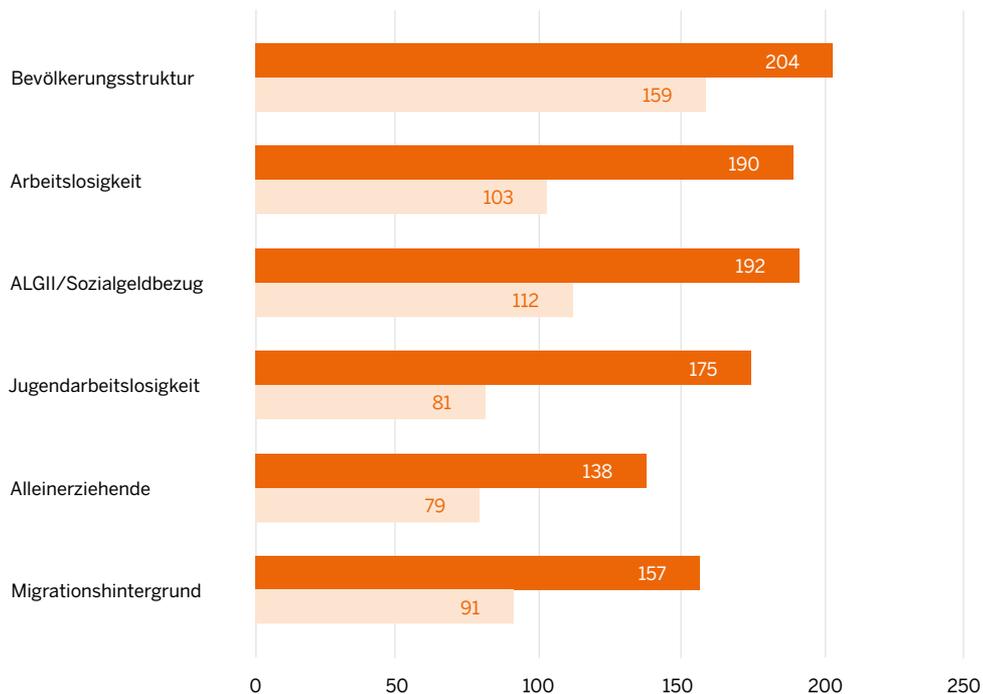
Fallstudie 1

- Kreisjugendamt
 - 1 VzÄ auf 1 Person
 - Stabsstelle Amtsleitung
- **Ist eine Planungskonzeption vorhanden und wie wurde sie entwickelt?**
 - **Gibt es einen Auftrag/Beschluss zur Durchführung der Planung?**

*„Also dazu eine Planungskonzeption in dieser Form wie die schriftlich ist, liegt nicht vor [...]. Es gibt auch in dem Sinne keinen Auftrag aus der Politik, weil ich meine, das ist ja unser gesetzlicher Auftrag, die Kindergartenbedarfsplan und zum 15.03. abzuliefern jedes Jahr beim Land, das ist in der Natur der Sache. [...]
Aber es ist durchaus so, dass [...] dieser Prozess auch politisch so gewollt ist und es auch politische Entscheidungen gibt, bedarfsgerecht Familien Angebote zu machen.“
(Planungsfachkraft; F1_Ch, Pos. 32)*



*Daten zur Bevölkerungs-
und Sozialstruktur
(Anzahl der Jugendämter in
absoluten Zahlen)*



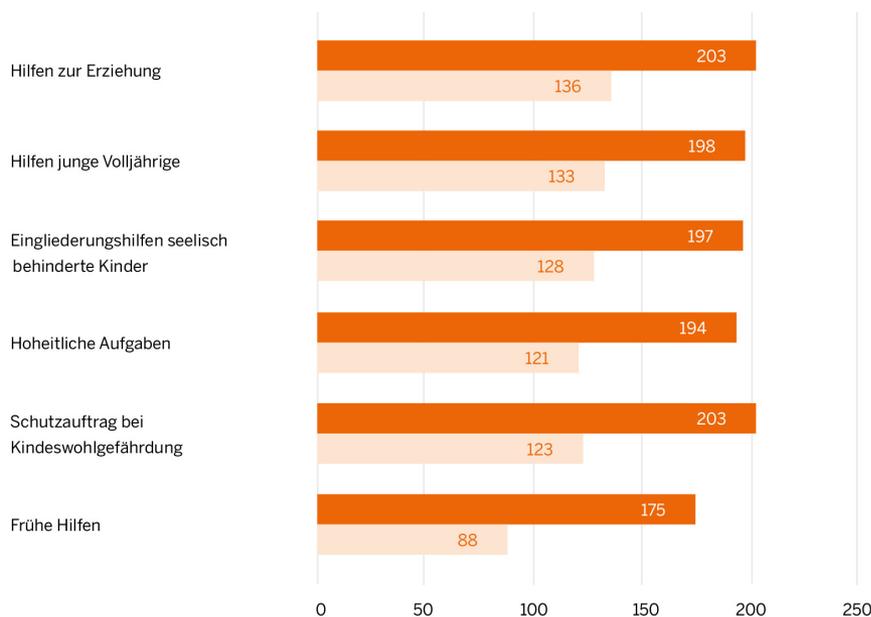
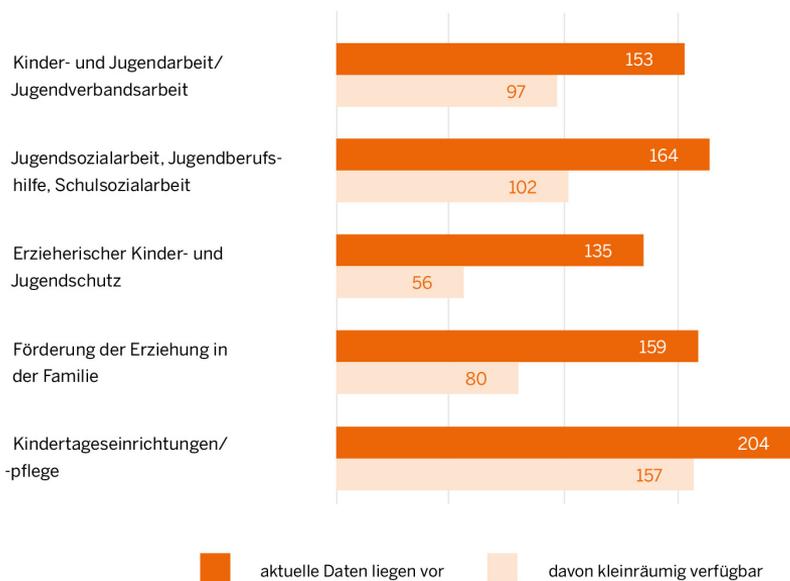
aktuelle Daten liegen vor



davon kleinräumig verfügbar



Daten zu Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe (Anzahl der Jugendämter in absoluten Zahlen)





Die größten Defizite...

- Kleinräumige Daten

„Planung soll auf Daten zurück greifen, um Bedarfe feststellen zu können. Oft habe ich damit zu kämpfen, dass Daten kleinräumig nicht verfügbar sind, dass Daten nicht herausgegeben werden oder dass Datenmaterial zu alt ist. Der einzige Bereich, der tatsächlich gut gepflegt ist, ist der, auf den ich unmittelbar Zugriff habe und ihn für die Bedürfnisse der Jugendhilfeplanung entsprechend anpassen kann. Sobald ich jedoch Daten außerhalb des Jugendamtes benötige, wird es aus oben genannten Gründen schwierig. Eine vernünftige oder gar integrierte Planung ist so nicht möglich.“ (Case 1508, DG14_01)

- Fehlende Aufbereitung/Interpretation der Daten

„Ich muss als Planung meine eigene Statistikstelle sein, weil Daten sonst nicht zur Verfügung stehen. Man ist auch sehr viel mit dem Beschaffen und der Aufbereitung der Daten beschäftigt als mit ihrer Interpretation.“ (Case 1409, DG14_01)

- Fehlende Daten aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich



Fallstudie 4

- Stadtjugendamt
 - 22 Wochenst. auf 1 Person
 - Stabsstelle Amtsleitung
- **Welche Probleme gab es in der Beschaffung und Auswertung von Daten?**

*„Was ich dann aktuell noch explizit vom Bürgerbüro erhalte und wo ich drauf angewiesen bin, dass die es mir geben, weil ich selber nicht drankomme, sind solche Daten wie Zuzüge, die tatsächliche Geburtenzahl [...] da komme ich nicht dran. Würde ich auch gerne selber. Ich habe auch gesagt, wenn es nur an der Zeitkapazität liegt – ich sage nicht, dass ich die Zeit zu viel habe – aber bevor ich gar nicht drankomme, setze ich mich auch alleine dran und ziehe mir die Daten, wenn ich den Zugriff habe, nur ich brauche sie, so.“
(Planungsfachkraft; F4_Ch, Pos. 17)*



- In der Infrastrukturplanung wird – mit einzelnen Ausnahmen – kaum systematisch erfasst und somit lediglich mittelbar berücksichtigt, was Kinder, Jugendliche und Eltern bzw. Angehörige vor Ort als Wünsche, Bedürfnisse und Interessen äußern.
- Unterschiede bei den einzelnen Leistungs- und Aufgabenfeldern:
 - **Kinder und Jugendliche** werden am häufigsten im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendverbandsarbeit im Planungsprozess beteiligt (66,8 %).
 - **Eltern/Angehörigen** werden am häufigsten in den Bereichen der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege (50,7 %), der Förderung der Erziehung in der Familie (37,9 %) und der Frühen Hilfen (30,1 %) beteiligt.
 - Besonders geringe Werte liegen hinsichtlich der Beteiligung beider Gruppen an der Planung der hoheitlichen Aufgaben und der Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung vor.
- Die Beteiligung von Fachkräften des öffentlichen Trägers und der freien Träger in der Jugendhilfeplanung ist deutlich etablierter.

Kooperation und Abstimmung mit anderen Planungsbereichen



- Die Kooperation mit Institutionen, Akteuren und Fachkräften anderer Systeme im Rahmen der Jugendhilfeplanung wird als **bedeutsam** eingeschätzt:
 - am häufigsten in den Handlungsfeldern **Frühe Hilfen, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe/ Schulsozialarbeit,**
 - **Schulen** und **Schulverwaltung** als wichtigste Partner
- Aber: **Differenz** zwischen der eingeschätzten **Wichtigkeit** der potentiellen Kooperationspartner und der **Intensität** der Kooperation
 - Entwicklungsbedarf hinsichtlich der konkreten Gestaltung der Zusammenarbeit

Kooperation und Abstimmung mit anderen Planungsbereichen



- Häufigste Planungsbeschlüsse unter den ämter- und systemübergreifenden Planungsthemen:
 - **Frühen Hilfen** (55,6 %),
 - **Prävention** (43,5 %),
 - **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** (38,6 %)
- Es ist davon auszugehen, dass in der Praxis – wie auch in der Theorie – **unterschiedliche Definitionen, Ziele und daran orientierte Ausgestaltungsformen** existieren.
- keine abschließenden oder gar eindeutigen Aussagen zur Jugendhilfeplanung als Teil kommunaler integrierter Sozial- und Bildungsplanung

Bewertung und Einschätzung der Situation der Jugendhilfeplanung vor Ort



- Bewertung der Rahmenbedingungen, der Berücksichtigung durch die Politik sowie der Bedeutung von Jugendhilfeplanung zeichnet ein **sehr positives und optimistisches Bild**:
 - **41 %** der Befragten bewerten die **Rahmenbedingungen als gut bis sehr gut**
 - **56 %** bewerten den **Einfluss der Jugendhilfeplanung auf kommunale Entscheidungen als stark bis sehr stark**
 - **63 %** messen der Jugendhilfeplanung eine **hohe oder sehr hohe Bedeutung für die Infrastrukturgestaltung** ihrer Kommunen zu

Bewertung und Einschätzung der Situation der Jugendhilfeplanung vor Ort



• Was beeinflusst die Bewertungen?

- Personal- und Sachausstattung
- Anbindung an Leitungsebene
- Kooperationsstrukturen innerhalb und außerhalb des Jugendamtes
- Anerkennung der Planung und ihrer Ergebnisse/Empfehlungen

Rahmenbedingungen

- Interesse an Planungsthemen und ihrer Diskussion im JHA
- Bedeutung in der politischen Willensbildung in Abwägung mit anderen Faktoren
- Impuls zur Umsetzung von Maßnahmen

Einfluss auf Entscheidungen

• Wie wird die Bedeutung der JHP begründet?

- Anwaltliche Positionierung für Adressat:innen
- Integrierte JHP über alle Arbeitsbereiche → Ausgangslage für ressortübergreifende Planung
- Verantwortung für den bedarfsgerechten Umgang mit begrenzten finanziellen Ressourcen

Jugendhilfeplanung in Deutschland

Fazit

Stand der Umsetzung und Thesen zu Entwicklungsbedarfen

Gut ausgestattet?

- Personalressource in der Mehrheit der Jugendämter zu gering für die Erfüllung aller Anforderungen
- Keine Abbildung aller tatsächlichen Planungsaufgaben im Jugendamt

Konzeptionell und fachpolitisch etabliert?

- Planung häufig ohne Planungskonzeption und politischen Auftrag
- Selbstverständnis der JHP als fachliche Politikberatung und hohe Einschätzung des eigenen Einflusses vs. Abhängigkeit von der Priorisierung im Jugendhilfeausschuss

Damit die Kinder- und Jugendhilfe als Gesamtsystem wirkungsvoll sein kann, braucht ihre Planung eine politisch beschlossene Gesamtkonzeption.

Die Ressourcen der Jugendhilfeplanung sind daran anzupassen.

Wenn Planungsaktivitäten in unterschiedlichen Abteilungen im Jugendamt stattfinden, braucht es eine Stelle, die Aktivitäten, Diskurse und Ergebnisse der (Teilfach-)Planungen koordiniert und zusammenführt.

Stand der Umsetzung und Thesen zu Entwicklungsbedarfen

Datenbasiert?

- empirische Basis in vielen Jugendämtern nach wie vor unzureichend
- u.a. aufgrund von Hindernissen in der Datenbeschaffung, -auswertung und Interpretation

Partizipativ?

- Erfassung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Eltern bzw. Angehörige kaum systematisch und lediglich mittelbar

Ohne eine fundierte Datenbasis und Beteiligungsprozesse zur Bedarfsermittlung kann ein wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen nicht rechtzeitig und ausreichend vorgehalten werden – vor Ort braucht es also eine Verständigung über die Bedeutung und das wechselseitige Verhältnis von Empirie und Diskurs.

Systematische Beteiligung von Adressat:innen sollte ein selbstverständlicher Bestandteil von Planung sein – ergebnisoffen, niedrighschwellig, zielgruppenorientiert, innovativ!

Stand der Umsetzung und Thesen zu Entwicklungsbedarfen

Integriert?

- „Jugendhilfeplanung als Ganzes“ selten, vielmehr Teilfachplanung
- Bewusstsein für abgestimmte bzw. integrierte Planung vorhanden, in der konkreten Umsetzung jedoch Hindernisse (z.B. Datenbeschaffung, übergreifende strategische Ziele, Bereitschaft)

Die Anforderungen an integrierte Planungsprozesse werden durch das KJSG verstärkt (u.a. Inklusion, Prävention vor Ort).

Jugendhilfeplanung ist hier weiterhin gefragt, Initiator für Abstimmung und Kooperation zu sein.

Wenn das Profil der Jugendhilfeplanung konzeptionell und strukturell nicht etabliert ist, besteht das Risiko, dass die Anforderungen einer ressortübergreifenden integrierten Planung zu Profilerosion und Überforderung führen.